

SCHWÄBISCHE SCHÖNHEIT

Luftige Räume im edlen Backsteinkleid: Bei Ravensburg warfen Bodamer Faber Architekten ein großzügiges Familiendomizil in Schale

TEXT: KLAUS MEYER | FOTOS: ROLAND HALBE



Fein gearbeitet: Der abgewinkelte Baukörper thront auf einem in den Hang gebauten Untergeschoss. Die Fassade besticht durch die Kombination von geschlammtem Backsteinmauerwerk und erstklassig fabrizierten Sichtbetonteilen.







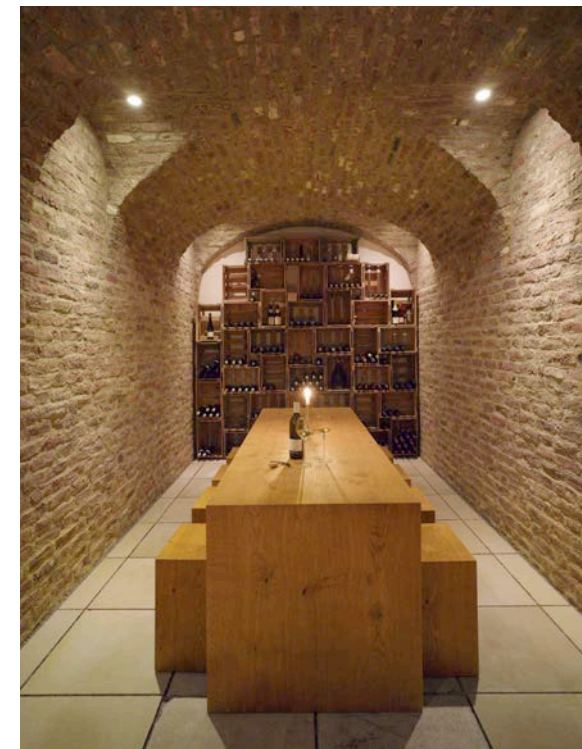
MAN FINDET SICH SCHNELL ZURECHT in Bad Saulgau. Vom Bahnhof des oberschwäbischen Kurorts bis zum Marktplatz sind es nur ein paar Schritte. Und der Spaziergang zum Sonnenhang im Nordwesten des Städtchens dauert gerade mal ein Viertelstündchen. Größere und kleinere, hübschere und hässlichere Häuser säumen hier die Straßen. Ein Wohlstandsghetto sieht anders aus. Trautes-Heim-bringt-Glück-allein-Spießigkeit aber auch. Für eine angenehme Atmosphäre sorgen nicht zuletzt die offenen, meist grünen Grundstücke. Auf solch einem Areal steht das schönste Haus am Hang, errichtet nach Plänen des Stuttgarter Büros Bodamer Faber Architekten für eine fünfköpfige Unternehmerfamilie.

Eindruck macht zunächst einmal der gut proportionierte Baukörper, der sich, abgesetzt durch ein Sichtbetongesims, über einem Untergeschoss mit breitem Garagentor erhebt. Fein wirkt auch das Drumherum. Die Freitreppe etwa, die kaskadenartig zum Eingang auf der rechten Hausseite führt. Oder der terrassierte Garten zur Linken mit seinen geschwungenen Bruchstein-Einfassungen. Was aber den Blick immer wieder anzieht, ist die Materialität der Hauswände. Geschlammter Backstein in Kombination mit Sichtbetonflächen: eine Augenweide! Um die überaus geschmackvolle, fast kulinarische Wirkung zu erzielen, bedurfte es bester Zutaten. Für das Mauerwerk etwa verwendete man ausdrucksstarke Recyclingziegel. „Die Optik der gemauerten Wände gefiel uns so gut, dass wir drauf und dran waren, auf das Schlämmen zu verzichten“, sagt der Bauherr. Dass der ursprüngliche Plan dann doch ausgeführt wurde, bereut er nicht. Warum auch? Unter dem Schleier aus sandfarbenem Mörtel schimmert überall der rosige Backstein durch, was der Fassade den Charme lebendiger Körperlichkeit verleiht. Gefasst wird die Backsteinhaut an Fenstern, Geschosskanten und manchen Hausecken durch Sichtbetonteile von solch herausragender Qualität, dass man sich an Marmorflächen erinnert fühlt. Für den Bauherrn nichts Außergewöhnliches: Die Schmuckstücke stammen aus dem eigenen Bauunternehmen, das unter anderem Betonfertigteile in handwerklich anspruchsvollster Ausführung produziert.

Zum Gesamtbild trägt wesentlich der Rahmen bei, in den das Haus eingebettet ist, insbesondere der alte Baumbestand. Fichte, Tanne, Magnolie, Zierkirsche und einige Obstbäume: Sie standen schon hier, als die Familie das Grundstück erwarb, zusammen mit einem Bestandsbau von 1962. Ließ sich etwas mit dem Haus anfangen? Oder sollte man es abreißen und neu bauen? Statt die Fragen selbst zu beantworten, luden die Bauherren in spe drei Architekturbüros zu einem Ideenwettbewerb ohne große Vorgaben ein. Auf jeden Fall sollten die Bäume rund ums Haus erhalten bleiben. „Außerdem wollten wir nicht, dass der Entwurf zu protzig daherkommt.“

DAS DEZENT MODERNE ERSCHEINUNGSBILD des Neubaus lässt schon erahnen, warum sich der Vorschlag von Bodamer Faber durchsetzte. Qualitätvoll bis ins kleinste Detail, dabei alles andere als präntiös zeigt sich das Haus aber auch im Inneren. Die Funktionen sind klar gegliedert. Das Erdgeschoss vereint alle gemeinschaftlichen Nutzungen in einem fließenden Raum. Das Kontinuum erstreckt sich von der Küche und dem Essplatz im Osten über den Flur bis hin zur Kaminecke und dem anschließenden Wohnzimmer. Im Obergeschoss befinden sich drei Kinderzimmer nebst Bad sowie der Elternbereich mit Schlafzimmer, Bad und Ankleide. Das teilweise in den Hang gebaute Untergeschoss beherbergt neben Funktionsräumen ein großes Spielzimmer, den Weinkeller, die Doppelgarage und den Spa-Bereich, der sich zum Pool im Garten orientiert.

„Das Haus wurde nur mit Handwerkern aus der Umgebung errichtet“, sagt der Bauherr. Jede Lösung sei ausführlich besprochen worden. Die Sorgfalt hat sich gelohnt. Auf Schritt und Tritt springen einem außergewöhnlich gut gearbeitete Details ins Auge. Zu den Highlights gehören die Vertäfelung des Spa-Bereichs mit Zirbelkiefer und Weißtanne, die Lehmputzwand des Kamins, das Eichenparkett sowie das Treppengeländer mit seinem bildschönen Stabmuster. Und noch etwas fasziniert in diesem feinen Haus. Genießen kann man es beim Essen, beim Relaxen im Wohnzimmer, beim Schwitzen in der Sauna, eigentlich überall. Es ist der grandiose Ausblick über die Stadt und übers Tal bis hin zu den Alpen. ◀



„BACKSTEIN GIBT EIN GUTES GEFÜHL“ Der Bauherr

Genussfreundlich:

An die offene Küche (siehe linke Seite) schließt sich gleich ein langer Esstisch an. Der Weinkeller wurde noch etwas tiefer gelegt als die anderen Kellerräume, um optimale Lagertemperaturen zu erzielen.

BODAMER FABER ARCHITEKTEN HAUS R+J, OBERSCHWABEN



Architekten: Bodamer Faber Architekten (v.l.n.r.: Hansjörg Bodamer, Alexander Faber, Achim Bodamer), Schlosserstraße 2, 70180 Stuttgart, Tel. 0711-66475120, www.bodamer.net

Bauzeit: Juni 2012 – September 2013

Wohnfläche: 420 m²

Grundstücksgröße: 1700 m²

Bauweise: massiv, Stahlbeton

Fassade: Backstein, geschlämmt

Dach: Walmdach, 20° Neigung, Tondachziegel

Raumhöhe: 3,00–3,80 m

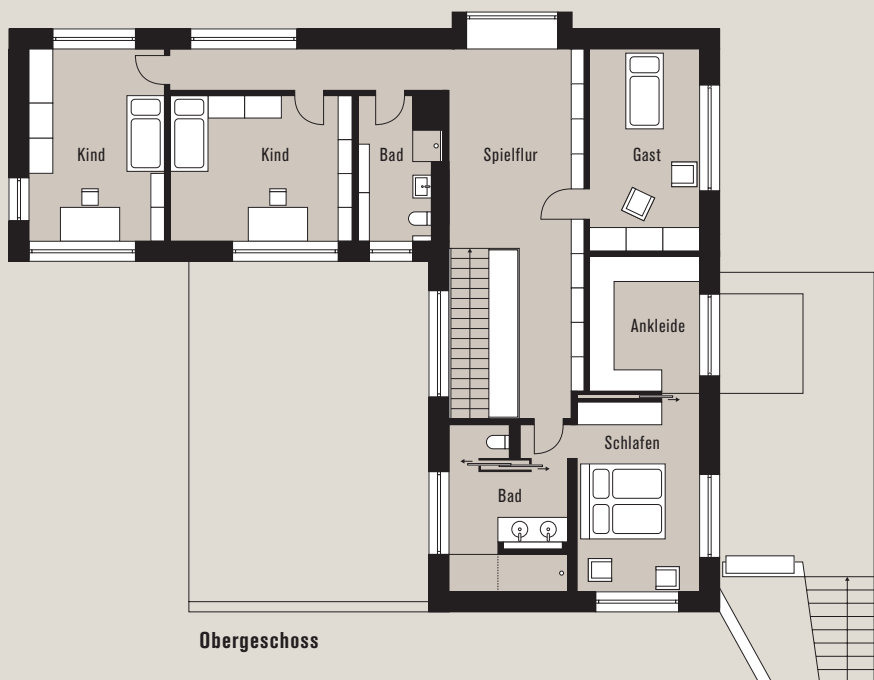
Decken/Wände: Sichtbeton; Gipskarton, gestrichen

Fußboden: Eichenparkett

Energiekonzept: Geothermie, Photovoltaik

Möblierung: sämtliche Einbauten nach Entwürfen der Architekten, Stehleuchte „Twiggy“ von Marc Sadler: Foscarini

Adressen auf Seite 126



Obergeschoss



Man nehme Recyclingziegel mit Charakter und Sanierungsmörtel bester Qualität, dann lasse man ausgezeichnete Maurer ans Werk – und schon ergibt sich ein faszinierendes Fassadenbild! Ganz so einfach haben es sich Achim und Hansjörg Bodamer sowie Alexander Faber nicht gemacht. Um Farbton und Struktur der Backsteinfassade exakt auf die rahmenden Betonteile abzustimmen, haben die Architekten intensiv mit dem Backstein-Kontor zusammengearbeitet (www.backstein-kontor.de). Die Firma gilt als eine der ersten Adressen in Sachen Backstein. Um das Angebot beständig zu verbessern,

kooperiert das Kontor mit der Architekturfakultät der Universität Stuttgart und entwickelt gemeinsam mit Architekten und Herstellern neue Steine und Formate. „Es waren kaum weniger als 20 gewichtige Probetafeln, welche wir von Stuttgart auf das Baugrundstück geschleppt haben“, erinnert sich Achim Bodamer. „Später wurden an der Nordfassade vier Quadratmeter große Flächen mit unterschiedlichen Schlämmen behandelt. So haben wir uns peu à peu nach vorn getastet.“



Erdgeschoss